



Predigt, 2. Sonntag im Jahreskreis, 16./17. Januar 2021

Erste Lesung 1 Sam 3, 3b–10.19

In jenen Tagen schlief der junge Sámuel im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. Da rief der Herr den Sámuel und Sámuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. Der Herr rief noch einmal: Sámuel! Sámuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! Sámuel kannte den Herrn noch nicht und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Da rief der Herr den Sámuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte. Eli sagte zu Sámuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Sámuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. Da kam der Herr, trat heran und rief wie die vorigen Male: Sámuel, Sámuel! Und Sámuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört. Sámuel wuchs heran und der Herr war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten zu Boden fallen.

Evangelium Joh 1, 35–42

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden – das heißt übersetzt: Christus – der Gesalbte. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

heute geht es um das Hören und Sehen, wenn Gott ruft. Heute erinnern wir auch an den Mönch Antonius, ein Wüstenvater der frühen Christenheit. Der sagte einmal: «Wer in der Wüste sitzt und die Herzensruhe pflegt, wird drei Kämpfen entrissen, dem Hören, dem Reden, dem Sehen.» Das klingt gut: nicht soviel Geplapper, Gerede, weniger Bilder. Kürzlich habe ich von Kopfhörern gehört, die den Lärm im Hintergrund komplett abschalten: Noise-cancelling sagt man dazu. Seit längerem haben mir meine Kinder eine 30-Sekunden-Regel auferlegt: bei Tisch soll ich nicht länger als 30 Sekunden reden. Das klingt also gut: weniger Hören, weniger Reden, weniger Sehen. Nun lebe ich aber nicht in der Wüste, sondern inmitten dieser Welt. Und ich frage mich, ob ich bloss ein ruhiges, gelassenes Herz haben möchte, oder ein kräftiges, schlagendes, pulsierendes, leidenschaftliches Herz. Ich weiss nicht, ob ich Antonius also beim Hören und Sehen recht geben sollte.

Die Geschichte vom Samuel ist ein Beispiel des Hörens. Der junge Samuel arbeitet bei dem alten Priester Eli im Tempel. Und Gott spricht ihn an in dieser Nacht. Samuel glaubt Eli hätte ihn gerufen. Das Missverständnis ist auch hier der Normalfall. Es dauert, bis Samuel diesen Anruf versteht. Er braucht Hilfe, um zu antworten: «Rede, Herr, dein Diener hört.» Und Gott beruft ihn. Er beauftragt Samuel.

Was ist unser Auftrag? Frage ich jemanden aus der Kirchenverwaltung, dann wird man mir sagen, die Aufgabe ist zu sorgen für Finanzen, Liegenschaften und Personal. Frage ich im Pfarreirat, dann wird man sagen, wir müssten mehr tun für die Familien tun, wo bleiben die jungen Leute und dieser Sonntagsgottesdienst ... Frage ich Seelsorger, dann suchen sie Freiwillige, die sich einbringen bei der Firmung, bei den Lektoren, bei den Ministranten. Wir sind so oft am Stopfen von Lücken, dass wir zu wenig nachfragen, was wir da tun, warum wir etwas tun. Und dennoch: Fragen wir uns als gläubige Christen, als von Gott Berufene, dann muss ich mir sagen: Meine erste Aufgabe ist, Gott reden zu lassen und auf ihn zu hören.

Es ist gut und recht, als Kirche sich zu sorgen, zu planen, zu suchen, wie es weitergeht. Es ist hier gut und recht, unsere Bitten und die Anliegen unserer Welt vor Gott zu bringen: Gott, steh uns bei in dieser wirren, kranken Zeit! Steh den Kranken, den Armen bei! Heile die Aufgeregtheit, erlöse uns vom Stress! Da reden wir zu Gott, und er hört unsere Bitten. Ich bin mir im Glauben sicher, dass Gott zuhört und reagiert. Ich bin mir ebenso sicher, dass ich in meinem Glauben nur wachse, wenn ich beginne mehr zu hören. Um wie viel stärker und tiefer wird mein Gebet, wenn ich mir an Samuel ein Beispiel nehme, wenn ich diesen Satz zu meinem Gebet mache: «Rede, Herr, dein Diener hört!»

Auch die Johannesjünger hören zunächst. Sie hören erst dem Täufer Johannes zu. Dann hören sie, wie Johannes sie auf Jesus verweist: «Seht, das Lamm Gottes!» Ab da wird die Geschichte zu einem Beispiel des Sehens. Diese Jünger sind neugierig. Sie gehen hinter Jesus her, sie

wollen sehen, wo er wohnt, was er tut, wie er lebt. Jesus lädt sie dazu ein. «Kommt und seht!» Und was sehen sie? Sie sehen, wie Jesus betet, heilt und vergibt. Sie sehen ihn voller Mitgefühl und Barmherzigkeit. Sie erleben, wie er Frieden stiftet. Sie sehen mit eigenen Augen, wie Jesu Wunder erzählen, von welcher Göttlichkeit er durchdrungen ist. Das alles ist Anschauungsunterricht. Das ist Jesu Didaktik und Methode. So lehrt er, so bringt er seinen Jüngern bei, was ihre Aufgabe ist. Er erteilt viele Lektionen in den Fächern Friede, Liebe, Gebet, Vergebung, Heilung, und was sonst noch unsere Seele nährt.

Es ist gut und recht, zu sehen, was Jesus tut, egal, ob ich dies hier in der Kirche höre oder daheim in der Bibel nachlese. Das alles hat Jesus getan, so hat er gehandelt. Und er tut vieles, um seinen Jünger etwas beizubringen, um uns eine Lektion zu erteilen, um uns als seinen Jüngern beizubringen, wie handeln im Sinne Gottes geht. Sein Anschauungsunterricht ist Anleitung, selbst so zu handeln. Ich bin mir sicher, dass ich in meinem Glauben nur wachse, wenn ich beginne mehr davon zu sehen. Um wie viel stärker und tiefer wird mein Glaube, wenn ich mir an den Johannesjüngern ein Beispiel nehme, wenn ich die Augen offen halte und den Blick auf Jesus richte: «Wo wohnst du, wo kann ich bei dir lernen, wie ich handeln soll?»

Was will ich denn? Welche Beispiele nehme ich mir zu Herzen? Was Gott sagt, erscheint mir oft vage, oder ich höre eben zu vage zu. Wie Gott handelt, das ist in meinen Augen oft herausfordernd, oder gar überfordernd. Doch stelle ich mir vor, in der kommenden Nacht würde Gott mich rufen. Kurz nach Mitternacht würde ich aus dem Schlaf gerissen. Ich würde wahrscheinlich erst einmal missverstehen. Doch was würde Gott zu mir sagen? Welche Aufgabe hätte er für mich? Das wäre wohl ein wichtiger Anfangspunkt. Oder ich stelle mir vor, ich dürfte mir von all den Lektionen, die der Lehrer Jesus erteilt, mir eine einzige aussuchen: Welche würde ich wählen? Würde ich gerne mehr lernen über Friede, über Gebet, über Versöhnung, über Heilung, Stärkung meiner Seele? Das wäre wohl ein guter Ansatzpunkt.

Nein, ich kann Antonius lediglich für die Wüste recht geben. Mein Herz schlägt eher kräftig inmitten dem Lärm dieser Welt, weniger für die Stille. Da mir diese meine Welt am Herzen liegt, kann ich mich dem inneren Kampf um rechtes Hören und Sehen nicht entziehen. Wenn ich mitten in dieser Welt, in dieser Zeit stehe, wenn ich meine Familie, meine Arbeit, mein Umfeld sehe, wenn ich Orientierung im Alltag suche, dann mag Gott reden, mag Gott doch plappern und schwätzen, und ich will hören und ich will sehen und von seinem Beispiel lernen. Gott soll mehr reden, und ich will mehr von ihm hören und von ihm mehr sehen.

Amen.

Hörfassung unter:

<https://anchor.fm/soulfood1/episodes/Hren--Sehen-eoutna>